Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 285. Donnerstag den 5. December. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 4. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Hannover, Hauptmann Grafen von Platen-Hallermund, den St. Johanniter-Orden; dem ersten Prediger Salzmann bei der wallonisch-reformirten Kirche zu Magdeburg und dem Pfarrer Giebelhausen zu Thondorf im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Steuer-Aufseher Angermann zu Gebesee und dem Chaussee-Aufseher Anton Förster zu Jordansmühle, Kreis Nimptsch, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungs- und Forstrath Wartenberg zum Ober-Forstmeister, so wie den Forst-Inspektor, Regierungs-Assessor Werner Graf von der Schulenburg, ingleichen die Forst-Inspektoren, Regierungs- und Forst-Assessoren Peters und Otto von Hagen und die Forst-Inspektoren Grunert und Weyer zu Forstmeistern mit dem Range der Regierungs-Räthe zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Freiherr von Arnim, ist von Linschoten hier angekommen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 2. December. Die zwischen den Ministern Schwarzenberg und Manteuffel in Olmütz festgestellten Punktationen sind von den beiderseitigen Höfen sanktionirt worden. Der Frieden ist gesichert.

Paris, den 1. December. Die Bergpartei wird gegen Persigny, und für Bewilligung des Rüstungs-Credits sprechen.

Das Gerücht, Changarnier verlange auch die Einberufung der noch fehlenden übrigen 39,500 Mann aus der Altersklasse von 1849, ist falsch. — Saulie läugnet die von Savellettes erzählte Unterredung Cavaignacs. — Guizot macht dem Präsidenten der Republik einen Besuch. — Für die in Aleppo mißhandelten Christen finden Sammlungen statt. — Die „Republique" ist wegen Beleidigung Ney's verurtheilt worden.

Turin, den 27. November. Vicepräsident Buoncampagni, mit der Abfassung der Antwortadresse auf die Königl. Thronrede betraut, verlangte die Annahme des von ihm vorgelesenen Entwurfes mittelst Akklamation. Brofferio, der Führer der Linken, widersetzte sich, und auch die Majorität der Versammlung entschied sich für Drucklegung und Diskussion. In Folge dieser Abstimmung zieht Buoncampagni seinen Antrag und das Aktenstück zurück.

Verona, den 28. November. Oeffentliche Vergnügungsfeste zu Gunsten der Brescianer sind verboten, weil sie politische Farbe im unitarisch-radikalen Sinne annehmen.

Florenz, den 27. November. Das Ministerium suspendirt den Statuto auf die Dauer von 5 Tagen, wegen seines, den Französischen Präsidenten beleidigenden Artikels. — Einer Nachricht des halbamtlichen conservatore constitutionale zu Folge ist in den letzten Tagen zu Rom ein freisinniges Municipalgesetz veröffentlicht worden.

Politischer Rückblick.

Die Zeit seit unserm letzten Rückblick ist für die Geschicke unseres Deutschen Vaterlandes entscheidend gewesen, und darf daher mit Recht den wichtigsten Epochen der Deutschen Geschichte beigezählt werden. Schon hatte es einen Augenblick ganz den Anschein, als ob der Krieg zwischen Preußen und Oesterreich, der blutigste Bruderkrieg auf Deutschem Boden, unvermeidlich sei. Das Wiener Cabinet hatte seine letzte Forderung an Preußen gestellt, die in nichts Geringerem bestand, als daß das Letztere seine sämmtlichen Truppen sofort aus Kurhessen zurückziehen und der zur Pacificirung Schleswig-Holsteins bestimmten Oesterreichischen Executions-Armee den Durchzug durch Braunschweig gestatten, oder, was dasselbe sagt, daß Preußen sich ohne Widerstreben Hände und Füße binden lassen sollte. Der Oesterreichische Gesandte in Berlin, v. Prokesch, hatte diese Note zugleich mit der Drohung begleitet, daß er, im Falle einer abschlägigen Antwort, sofort seine Pässe fordern und Berlin verlassen würde. Das Preußische Cabinet, dem es unmöglich war, einer solchen Forderung nachzugeben, und das dennoch vor dem Gedanken eines Bruderkrieges zwischen Deutschen Stämmen zurückbebte, entschloß sich zu einer letzten Unterhandlung mit Wien, um so mehr, als gleichzeitig eine Russische Note der drohendsten Art in Berlin eingetroffen war. Der Oesterreichische Premier-Minister, Fürst Schwarzenberg, wurde zu einer persönlichen Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn v. Manteuffel, nach Oderberg eingeladen. Von Wien aus wurde dieser Einladung aufs Freundlichste entsprochen und die beabsichtigte Conferenz fand schon am 28. v. M., zwar nicht in Oderberg, sondern in Olmütz statt. Auch der Russische Gesandte, Herr v. Meyendorf, war dabei zugegen, und gerade seinem Einflusse soll es am meisten beizumessen sein, daß das Oesterreichische Cabinet, das bisher so hartnäckig auf seinen Forderungen bestanden hatte, sich mit einem Male so nachgiebig zeigte, und nicht nur auf die meisten Propositionen Preußischer Seits aufs Zuvorkommendste einging, sondern auch dem Preußischen Minister die höchsten Ehrenbezeugungen, die nur einem Ambassadeur zukommen, erwies. So viel über das Resultat dieser Conferenz in die Oeffentlichkeit gelangt ist, darf es als sicher angenommen werden, daß durch dieselbe endlich eine feste Basis gewonnen ist, auf der die weitern Unterhandlungen zu einer baldigen friedlichen Ausgleichung der obschwebenden Differenzen führen dürften. Oesterreich hat Preußen das Recht der Parität in Deutschland zuerkannt, hat den von ihm protegirten Bundestag suspendirt, und sich damit einverstanden erklärt, daß die Deutschen Verhältnisse durch eine freie Conferenz sämmtlicher Deutscher Regierungen geordnet werden sollen. Bis zu erfolgter Verständigung bleiben die Executionen sowohl in Kurhessen, als auch in Schleswig-Holstein inhibirt. Ob Oesterreich es mit diesen Concessionen wirklich aufrichtig meint, oder ob es durch einstweilige Gewährung derselben nur zu ferneren Intriguen gegen seinen mächtigen Rivalen Zeit gewinnen will, das wird sich bald bei den nächstens stattfindenden freien Conferenzen, die dem Vernehmen nach in Dresden abgehalten werden sollen, deutlich genug zeigen. Schwerlich dürften daher auch vor erfolgter definitiver Erledigung sämmtlicher Streitfragen die zu den Fahnen gerufenen Truppen entlassen werden. Auch Rußland und Frankreich beanspruchen das Recht, sich bei Regulirung der Deutschen Verhältnisse zu betheiligen und die freien Conferenzen durch Bevollmächtigte zu beschicken. Leider ist es auch mit Deutschland so weit gekommen, daß man schwerlich hoffen darf, eine so unbefugte Einmischung des Auslandes in die innern Angelegenheiten unsers Vaterlandes werde die gebührende Zurückweisung erfahren. Das Preußische Ministerium hat dem Fürsten-Collegium die Auflösung der Union angezeigt und die betreffenden Regierungen zu einem Schutz- und Trutzbündniß mit Preußen aufgefordert. Der sogenannte Bundestag in Frankfurt hat die Union nicht lange überlebt; er ist in Folge der Abberufung des Luxemburgischen Bevollmächtigten nicht mehr beschlußfähig und geht daher seiner Auflösung mit Riesenschritten entgegen.

In Preußen dauern trotz aller Aussichten zum Frieden, die selbst die Börse neu belebt haben, die Truppenbewegungen noch immer fort; es sollen sogar noch mehr Mannschaften ausgehoben und mobil gemacht werden. Man sieht daraus, wie wenig Vertrauen die scheinbare Geneigtheit Oesterreichs, den Forderungen Preußens nachzugeben, in den höheren Regierungs-Sphären erweckt hat, und man befürchtet, daß die bevorstehenden freien Conferenzen den bestehenden Conflikt leicht zu einem unheilbaren Bruche machen und die glimmende Flamme zu einem auflodernden Feuer anfachen könnten. Denn so sehr auch das gegenwärtige Preußische Cabinet zum Frieden geneigt ist, so ist es doch fest entschlossen, einem ehrlosen Frieden jedenfalls den Krieg vorzuziehen. Auch die Thronrede, mit welcher Se. Majestät der König am 21. v. M. die Kammern eröffnete, hat diese Hoffnung des ganzen Preußischen Volkes auf's Neue belebt und dadurch das bereits wankend gewordene Vertrauen zum Ministerium wieder gestärkt. Die Stimmung der Kammern dürfte daher dem Ministerium im Ganzen günstig sein. Die bereits begonnene Adreß-Debatte wird dies bald immer deutlicher herausstellen. Die polizeiliche Ausweisung des Redakteurs der Constitutionellen Zeitung, Dr. Haym, aus Berlin hat die ernstesten Besorgnisse für die Freiheit der Presse erweckt und die linke Seite der zweiten Kammer zu einer energischen Interpellation an den Minister des Innern veranlaßt. Die von dem Ministerial-Commissarius Herrn v. Puttkammer in Abwesenheit des Ministers des Innern ertheilte Antwort hat diese Partei so wenig befriedigt, daß sie noch energischere Schritte in dieser Angelegenheit zu thun gedenkt.

In Kurhessen ist plötzlich eine unerwartete Wendung der bisherigen Ereignisse eingetreten, die nicht ohne günstigen Einfluß auf den Gang der Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich geblieben ist. Der Kurfürst hat sich nämlich überzeugt, daß die Verfassungstreue seines Volkes selbst durch die Gräuel der Verwüstung, welche die Oesterreichisch-Baierischen Exekutionstruppen im Lande angerichtet haben, nicht zu brechen ist, und hat sich daher entschlossen, in seine Hauptstadt zurückzukehren und zu einer Ausgleichung der zwischen ihm und dem Volke bestehenden Differenzen auf verfassungsmäßigem Wege die Hand zu bieten. Diese seine Absicht hat er sowohl dem sogenannten Bundestage in Frankfurt, als auch dem Berliner Cabinet notificirt, und zugleich dringend um Zurückziehung der respektiven Okkupations-Truppen aus seinem Lande gebeten. Dem Vernehmen nach ist ihm von beiden Seiten die Gewährung dieser Bitte zugesagt, und sonach wäre eine baldige Lösung der Kurhessischen Wirren zu hoffen; ob dieselbe aber im Sinne und nach dem Wunsche des Kurhessischen Volkes erfolgen werde, das ist eine Frage, die eher zu verneinen, als zu bejahen sein dürfte. Das unglückliche Land hat furchtbar gelitten, einzelne Theile, namentlich die Provinz Fulda, sind völlig ausgehungert. Die Baiern haben es durch ihre Brutalitäten bewiesen, daß sie auch jetzt noch keine höhere Stufe der Bildung und Gesittung einnehmen, als zu den Zeiten ihres Tilly. Am meisten waren diejenigen Personen ihren Rohheiten ausgesetzt, die sich durch ihre Opposition gegen das Hassenpflugsche Regiment irgend wie hervorgethan hatten. Die Kommissarien Grf. v. Rechberg und v. Scheffer wußten dieselben sehr wohl herauszufinden und belegten sie mit einer solchen Einquartierungslast, daß Hunderte von Familien dadurch an den Bettelstab gebracht worden sind. In Hanau wurden auf diese Weise vier Mitglieder des Obergerichtes gezwungen, ihr Amt niederzulegen, und das Obergericht in Fulda hat dem Drange der Umstände nachgegeben und sich zur Verwendung der Stempel bestimmen lassen. Die Preußischen Truppen halten noch immer die Etappenstraßen besetzt und fingen in der letzten Zeit schon wieder an, sich weiter nach Fulda zu auszudehnen; bei Hersfeld haben sie Verschanzungen aufgeworfen; ihre Haltung ist dem Volke gegenüber eine freundliche und humane; ihre Erbitterung gegen die Baiern ist sehr groß, und sie brennen vor Begierde, mit diesen handgemein zu werden. Die entlassenen Kurhessischen Offiziere haben nicht bloß in ganz Deutschland, sondern auch in England die größte Theilnahme gefunden, und von allen Seiten fließen ihnen die reichlichsten Unterstützungen zu.

In Schleswig-Holstein hat die Ankündigung der Oesterreichischen Exekution die beabsichtigte Wirkung auf die Stimmung des Landes nicht hervorgebracht; das Volk und die Armee sind in dem Entschlusse einig, nicht bloß den Krieg gegen Dänemark weiter fortzuführen, sondern auch die unberufenen Friedensstifter, falls sie wirklich kommen sollten, blutig zurückzuweisen. Rendsburg wird auf 3 Monate verproviantirt, ein Beweis, wie wenig es geneigt ist, den Oesterreichischen Kroaten seine Thore zu öffnen. Auf dem Kriegsschauplatze ist außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten auch diesmal nichts Neues vorgefallen. Nur ein starker Frost läßt uns dort entscheidende Ereignisse erwarten. In Kiel ist die gewöhnliche Landesversammlung wieder zusammengetreten.

In Sachsen werden die Kriegsrüstungen im größten Maßstabe betrieben. Alle Schätze der Königl. Familie und die öffentlichen Kostbarkeiten Dresdens sind auf die Festung Königstein bereits in Sicherheit gebracht worden.

In Baden haben die Kammern den Preußischen Besatzungstruppen bei ihrem Abzuge in die Heimat eine Dankadresse votirt, worin das humane Betragen derselben ganz besonders gerühmt wird.

In Braunschweig hat der Herzog das Ansinnen Oesterreichs, der nach Schleswig-Holstein bestimmten Bundes-Exekutions-Armee den Durchmarsch durch Braunschweigisches Gebiet zu gestatten, mit Entrüstung zurückgewiesen, und sich an das Berliner Kabinet mit der Bitte gewendet, das Preußische Bundesgebiet gegen eine solche Verletzung zu schützen. Es ist dies um so erfreulicher, als es zum Beweise dient, daß es auch noch Fürsten in Deutschland giebt, die ein Deutsches Herz in ihrer Brust tragen.

In Frankfurt a. M. haben sehr bedauerliche Excesse zwischen Preußischem und Bairischem Militair statt gefunden.

Oesterreich hat durch die großartigsten Kriegsrüstungen seine finanziellen Kräfte vollends erschöpft, so daß der baldige Staatsbanquerott nunmehr unvermeidlich ist. Ein Krieg mit Preußen wäre darum der Regierung auch in so fern höchst erwünscht gewesen, als dann das Auffallende und Gehässige eines Banquerottes weniger grell hervorgetreten wäre. Der Ban Jellachich ist mit seinen Grenzern ebenfalls nach Böhmen geeilt. Großes Aufsehen hat es erregt, daß in der Eidesformel für das Militair der die Konstitution betreffende Passus ganz weggelassen wird. Man schließt wohl mit Recht daraus, daß es dem Ministerium mit der Verfassung nie Ernst gewesen ist, und daß sie wohl für immer suspendirt bleiben dürfte. Den Zeitungs-Redaktionen sind alle Berichte über die Stellungen und Operationen der Oesterreichischen Truppen aufs Strengste untersagt worden. Das Prager Blatt, die Union, ist verboten worden.

In England ist die Eröffnung des Parlaments bis zum 17. Dezember verschoben worden. Die religiöse Aufregung dauert im Lande fort, und äußert sich noch immer in Demonstrationen und in der heftigsten Zeitungspolemik gegen den Römischen Katholizismus. Cardinal Wisemann hat in Folge dessen London verlassen müssen. Mehrere angesehene Katholiken haben die Partei der Regierung ergriffen und an die Königin Loyalitäts-Adressen gerichtet.

In Frankreich scheint bei allen Parteien die größte Abspannung eingetreten zu sein; nirgends hat sich trotz des Kriegslärmes in Deutschland im Volke eine kriegerische Stimmung geregt. Die Regierung hat sich, ungeachtet der ausgesprochenen Neutralität, veranlaßt gesehen, ein Observationskorps von 40,000 Mann an der Deutschen Grenze aufzustellen, und scheint sich überhaupt mehr auf die Seite Rußlands und Oesterreichs zu neigen, während die Masse des Volkes unverkennbare Sympathieen für Preußen hegt. Die Aussöhnung des Präsidenten mit dem General Changarnier ist endlich erfolgt. Die National-Versammlung hat eine sehr konservative Haltung angenommen und ihre Abstimmungen sind im Sinne des Ministeriums ausgefallen. Die Erklärung Cavaignac's, daß er die Verlängerung der Präsidentschaft nicht unterstützen werde, hat den lautesten Beifall der republikanischen Partei hervorgerufen. Im südlichen Frankreich haben sich die Symptome einer weit verbreiten Verschwörung gezeigt; die daselbst ausgebrochenen Unruhen sind schnell wieder unterdrückt worden.

In Rußland hat der Kaiser mehrere Generale und höhere Offiziere von der Kaukasischen Armee wegen zu grausamer Behandlung der Soldaten aufs Strengste, theils mit Gefängniß, theils mit Degradation, bestraft. Vom Kaukasus werden neue Siege der Russen gemeldet. Die Russische Politik hat in der letzten Zeit Preußen gegenüber eine sehr drohende Haltung angenommen.

In Italien haben fast alle Parteien dem Ausbruche eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen mit der größten Sehnsucht entgegen gesehen. Sardinien machte für diesen Fall bereits im Geheimen die nöthigen Vorbereitungen. Die Sardinischen Kammern sind geschlossen und unmittelbar darauf die neuen einberufen worden. In Neapel haben die politischen Verfolgungen noch nicht aufgehört.

In der Türkei hat Omer Pascha einen entscheidenden Sieg über die Bosnischen Insurgenten davon getragen, in Folge dessen der Aufstand dem Erlöschen nahe ist. Die Gerüchte, die über die Vergiftung des Türkischen Sultans und über die Flucht Kossuth's in den Zeitungen verbreitet waren, haben sich als grundlos erwiesen.

Deutschland.

Posen, den 4. December. Die National-Zeitung so wie die Const. Ztg. haben Artikel in sehr allarmirendem Ton über das angeblich für Preußen unheilvolle und schimpfliche Resultat der Olmützer Conferenz; sie berichten, (wie auch die Spen. Ztg.) daß Herr v. Ladenberg seine Entlassung gefordert habe.

Die ministerielle D. Reform bringt über den Erfolg der Conferenz Nichts (eine Correspondenz aus Wien abgerechnet), straft aber die Const. Ztg. ausdrücklich Lügen, indem sie sagt:

Berlin, den 3. December. Wir sehen uns zu der Erklärung veranlaßt, das dasjenige, was das gestrige Abendblatt der „Constitutionellen Zeitung" über die Conferenz in Olmütz bringt, zum größten Theile erlogen, zum anderen Theile entstellt ist.

Wir beziehen uns über die Lage der Dinge lediglich auf die Erklärung des Ministers v. Manteuffel in der Kammer-Sitzung (s. unten.)

⁜ Berlin, den 3. Dez. Die Nachricht, daß in Olmütz eine Verständigung angebahnt worden ist, welche das Preußische Volk mit Ehren annehmen kann, hat hier allgemeine Befriedigung erregt. Als am 3. Dez. bekannt wurde, daß Preußen, um den Frieden zu behalten, in die russisch-österreichischen Forderungen gewilligt und seine bis dahin befolgte deutsche Politik aufgegeben habe, bemächtigte sich der Bevölkerung Berlins tiefe Niedergeschlagenheit und der Unmuth über das Verhalten des Mannes, in welchem man den Haupturheber dieser Wendung sah, machte sich in entrüsteten Worten Luft. Die Mobilmachungsordre wurde mit Freuden begrüßt; es ging eine frische Luft durch die Hauptstadt, die Geister fühlten sich wie von einem Banne befreit. Man hielt Preußen für berufen, die deutsche Freiheit, den Constitutionalismus zu vertheidigen, und war in begeistertem Muthe zu jedem Opfer bereit.

Der ruhigeren Ueberlegung mußte es sich aber darstellen, welchem Kampfe wir damit entgegengingen. Man erwog das Unheilvolle eines Bruderkrieges, man verhehlte sich nicht die traurigen Folgen, die für das deutsche Volk und seine Machtstellung daraus erwachsen könnten, und man fing nun an, eine ehrenvolle Ausgleichung für das Wünschenswertheste zu halten. Die ersten Anzeichen, die auf Erfüllung dieses Wunsches deuteten, riefen hier eine frohe Stimmung hervor. Man betrachtete die Politik des Herrn von Manteuffel wieder mit günstigerem Auge und gab zu, daß derselben sich durch Herbeiführung eines guten Vergleichs um das ganze Vaterland verdient machen würde. Was von den Ergebnissen der Olmützer Conferenz in die Oeffentlichkeit drang, konnte billigen Erwartungen genügen. Diese Ergebnisse sollten nämlich sein: Preußen und Oesterreich stellen in Kurhessen gemeinschaftlich die Ordnung wieder her, so zwar, daß die Rechte des Volkes dabei gewahrt werden. Oesterreich giebt den Gedanken einer bewaffneten Intervention in Holstein auf und beide Mächte suchen durch Commissarien eine friedliche Ausgleichung zu Stande zu bringen. Die Parität Oesterreichs und Preußens wird garantirt und in freien Conferenzen wird die neue Bundesverfassung festgestellt. Gestern und heute gingen zwar verschiedene Gerüchte durch die Stadt, nach welchen der Friede wieder in Frage gestellt wäre. Oesterreich sollte nachträglich Anspruch auf Entschädigung gemacht haben!? Die Minister v. Ladenberg, v. d. Heydt und Rabe sollten ihre Entlassung eingereicht haben und die große Mehrheit der zweiten Kammer (nämlich die Fraction Bodelschwingh-Geppert einschließlich) sollte die Ergebnisse der Olmützer Conferenz nicht genehmigen wollen. Wie viel an diesen Gerüchten Wahres ist, lasse ich unentschieden. Ich habe indeß von zwei Seiten her erfahren, daß in dem vorgestrigen Ministerrath der Beschluß gefaßt worden ist, unter den Bedingungen, die der Minister des Auswärtigen von Olmütz mitgebracht hat, sich mit Oesterreich zu vertragen, und glaube, daß man einer friedlichen Entwickelung der deutschen Verhältnisse mit Sicherheit entgegensehen kann.

Berlin, den 2. Dezember. Wir sind zu der Mittheilung in den Stand gesetzt, daß die vor kurzem mehrfach besprochene Veröffentlichung eines königlichen Handschreibens vom 5. v. M. wider Wissen und Willen des jetzt in England befindlichen General-Lieutenants von Radowitz erfolgt ist.

— Vor Kurzem ist seitens des Handelsministeriums die Anlage elektro-magnetischer Telegraphen für den Eisenbahndienst auf sämmtlichen preußischen Bahnen, selbst denen, auf welchen Staatstelegraphen sich befinden, angeordnet worden. Die Vossische Zeitung (nicht Ostsee Ztg., wie in unserem gestr. Bl. als Druckfehler steht) brachte neulich diese Nachricht mit dem Bemerken, daß die Eisenbahn-Gesellschaften gegen diese Bestimmung Widerspruch erheben würden, weil sie ungesetzlich und wenigstens für die Bahnen, welche mit einem Staatstelegraphen versehen, überflüssig erscheine. Da indeß die Eisenbahngesellschaften nach § 24 des Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838 verpflichtet sind, die Bahn nebst den Transportanstalten fortwährend in solchem Stande zu erhalten, daß die Beförderung mit Sicherheit und auf die der Bestimmung des Unternehmens entsprechende Weise erfolgen kann, auch zur Erfüllung dieser Verpflichtung im Verwaltungswege angehalten werden können, da ferner nach § 23 desselben Gesetzes das Handelsministerium das Bahn-Polizeireglement festzustellen hat, so unterliegt es keinem Bedenken, daß das Ministerium nach den gesetzlichen Vorschriften so befugt wie verpflichtet ist, den Eisenbahngesellschaften diejenigen Einrichtungen vorzuschreiben, welche die Ordnung und die Sicherheit des Dienstes wesentlich bedingen. Daß die elektrischen Telegraphen zu den Einrichtungen dieser Kategorie gehören, wird von keinem Sachverständigen bestritten werden. Je umfassender und lebhafter der Verkehr auf den Eisenbahnen wird und je länger und mannigfaltiger die Kette der in einandergreifenden Bahnen sich gestaltet, desto fühlbarer wird das Bedürfniß einer raschen und sicheren Kommunikation von Station zu Station, von Bahn zu Bahn, so daß in Wahrheit behauptet werden kann, der elektrische Telegraph gehöre zu den nützlichsten und unentbehrlichsten Einrichtungen für die Ordnung und Sicherheit des Betriebs. Die Staatstelegraphen, welche auf mehreren Eisenbahnen unter Zusicherung einer Mitbenutzung seitens der Eisenbahngesellschaften eingerichtet sind, machen den besonderen Eisenbahntelegraphen nicht entbehrlich, schon deshalb nicht, weil eines Theils dieselben nur zwischen den Endstationen und einigen wenigen Hauptstationen und nicht von Station zu Station korrespondiren und andern Theils die Staatsdepeschen jederzeit den Vorrang haben müssen und in bewegten Zeiten den Staatstelegraphen dergestalt in Anspruch nehmen, daß die Eisenbahndirektionen denselben nicht zu allen Zeiten benutzen können. Es sind gerade die Beschwerden mehrerer Direktionen, daß ihnen der Gebrauch des Staatstelegraphen derzeit zu sehr verschränkt sei, mit die Veranlassung zur Vorschrift geworden, daß auf allen Bahnen Eisenbahn-Telegraphen anzulegen seien. Das Publikum kann es der Regierung nur Dank wissen, daß durch das allgemeine Gebot der Anlage von elektrischen Telegraphen, deren verhältnißmäßig geringe Kosten mit den dadurch zu erreichenden Vortheilen in gar keinem Verhältniß steht, die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes auf den Grad gebracht werden wird, der unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich ist. Uebrigens haben die meisten Eisenbahngesellschaften schon aus eigener Bewegung die Anlage eines Telegraphen in Ausführung gebracht. (D. R.)

— Das „Dresdner Journal" bemerkt: „Wir haben so oft unseren Schmerz und unser Bedauern ausgesprochen für den Fall, daß die obschwebenden Konflikte nicht anders als durch das Schwert gelöst werden könnten, daß es für unsere Leser einer besonderen Versicherung dessen nicht weiter bedürfen wird. Ein Krieg zwischen Genossen gleicher Abstammung, gleicher Sprache, gleicher Sitten und Gewohnheiten, ein Krieg Deutscher gegen Deutsche ist uns, die wir aus dem innersten Grunde unseres Herzens ein einiges, starkes Deutschland wünschen, von jeher als etwas so tief Bedauernswerthes erscheinen, daß wir ohne Unterlaß für unsere Pflicht erachtet haben, was an uns ist, zum Frieden zu reden, auf die Gefahren und die Folgen eines etwaigen Krieges aufmerksam zu machen und an diejenigen, welche gewissenlos genug sind, um des eigenen Vortheils willen zum Kriege zu führen und zu hetzen, ernste, aber wohlgemeinte Worte der Warnung zu richten." — Die „Deutsche Reichszeitung" ist schlecht gelaunt über die friedlichen Aussichten, die sich darbieten. — Die „Kölnische Zeitung" ist nicht im Stande, aus der Olmützer Konferenz ein günstiges Resultat zu erwarten. (D. R.)

— (N. K.) Das Krollsche Lokal, zu einem großartigen Feenpalast umgewandelt, wird am nächsten Donnerstag dem Publikum eröffnet werden. Ohne uns über das Außerordentliche des Arrangements auszulassen, wollen wir nur bemerken, daß demselben die Idee „unter der Erde und über der Erde" zu Grunde gelegt ist.

* Sprottau, den 1. Dezember. Die Truppenbewegungen dauern ununterbrochen fort, die Umgegend ist von der Landwehr des Posener und Karger Bataillons besetzt, so wie sich in dem Umkreise von einer Meile nur Truppen aus dem Herzogthume befinden. Der Stab der 19. mobilen Infanterie-Division ist hier gestern eingerückt, und wird wohl zunächst seine Truppen konzentriren. Diese sind das 5. Linien- und das 18. Landwehr-Inf.-Reg., das 18. Landwehr-Kavallerie-Regiment und eine Batterie Artillerie. — Die eigenen Marschpläne lassen wirklich keine Vermuthung zu, ob es zum Kriege kommen werde oder nicht. Die Bevölkerung hier glaubt daran nicht im Entferntesten und scheint einem Zusammenstoß auch abhold zu sein, obwohl sich hier nicht die geringsten Sympathieen für Oesterreich vorfinden. — Ueberhaupt ist hier kein politisches Leben, kein Interesse an den großen Tagesfragen. — Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß hier als Scheidemünze nur die 6 Kreuzerstücke circuliren; auch in der Umgegend nach Glogau hinauf, findet man sie als einzig gangbare Münze. Man will daraus folgern, daß Oesterreich eine bedeutende Anleihe gemacht habe.

Königsberg, den 29. Novbr. (D. R.) Gestern früh um 10 Uhr marschirte die mobile 3. reitende Kompagnie des 1. Artillerieregiments von hier ab. Nach der Anrede, welche der Regimentskommandeur an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten hielt, wird derselbe die Batterie jenseits der Weichsel bei Marienwerder treffen. — Mittags passirte unsere Stadt das 2. Bataillon (Wehlauer) des 1. Landwehrregiments. — Heute trafen hier die beiden Escadrons des 3ten Kürassierregiments, die bisher in Wehlau gestanden haben, ein.

Frankfurt, den 28. Novbr. Dürfen wir geschichtliche Wahrheit ohne Parteifärbung berichten, so verrechnet sich Baiern sehr, wenn es meint, seine Okkupation von Hanau und Fulda verschaffe ihm Deutsche Sympathieen. Diese Truppen befinden sich geradezu in Feindesland; wenn auch die Einzelnen nicht unbeliebt sind, so erliegt man doch unter der Last der Verpflegung und ist voll Ingrimm über die nicht gerechtfertigte Okkupation. Wir dürfen aus eigener Anschauung versichern, daß die Preußischen Soldaten selbst im katholischen Fulda höchst willkommen gewesen sind: die konfessionelle Opposition konnte nicht eintreten, denn es waren gerade viele Katholiken bei der dort liegenden Preußischen Mannschaft und die Preußen hielten auch Kirchenparade. Die in allen Beziehungen die Wahrheit verleugnende, in Wilhelmsbad — man merke das — erscheinende „Kasseler Zeitung" macht sich deshalb lächerlich, wenn sie in allerlei Phrasen erzählt, daß die Baiern zur Messe marschiren.

Nicht unerheblich ist noch die publizistische Thatsache, daß die Partei des Bundestags mit der „Deutschen Volkshalle" in Köln gebrochen hat, weil letztere eine Schwenkung für die Preußische Mobilmachung gemacht hatte. Jene Partei läßt nicht mehr ihre Mittheilungen jenem Blatte zugehen, und Herr v. Florencourt ist jetzt vorzugsweise für den „Norddeutschen Correspondenten" (seine alte Liebe) und die „Freimüthige Sachsenzeitung" thätig. (D. R.)

Frankfurt, den 29. November. Eine gestern um 11 Uhr Morgens von Wien abgegangene und um 6 Uhr Abends hier eingetroffene telegraphische Privat-Nachricht besagt, daß dort alle Nachrichten und Aussichten friedlicher Natur seien. (Deut. Ztg.)

— So eben verbreitet sich das Gerücht, daß den Bundes-Truppen der Befehl zugegangen sei, nunmehr nach Kassel zu marschiren (?). (P.-A.-Z.)

Fulda, den 28. November. Gestern war den Truppen aufgegeben worden, zu packen und sich auf die Möglichkeit bereit zu halten, daß des Nachts Alarm geschlagen werde. Sogar die in der Wäsche befindlichen Effecten mußten von den Soldaten naß abgeholt und eingepackt werden. (Fr. J.)

Hanau, den 28. November. Wie man hört, hat der Kurfürst abermals drei höhere Stabs-Offiziere (man nennt die Obersten Weiß und Dorville und Oberst-Lieutenant Hillebrandt) ihres Dienstes entlassen und in Disponibilität gesetzt. (Fr. Journ.)

Stuttgart, den 27. November. Der Streit zwischen Regierung und Ausschuß, in welchem in den letzten Tagen ein Waffenstillstand eingetreten zu sein schien, ist nun aufs Neue entbrannt und dürfte jetzt einen ernstlicheren Charakter annehmen. Der gestern Abends erschienene „Staats-Anzeiger" enthielt nämlich die amtliche Bekanntmachung der schon seit einigen Tagen von den Blättern mitgetheilten Niedersetzung einer Staatsschulden-Verwaltungs-Commission, bestehend aus Mitgliedern des früheren ständischen Ausschusses vom 10. August 1848. Der „Staats-Anzeiger" sagt nun gleichfalls diesen Abend in einer Nachschrift: „Wir erfahren so eben, der Pseudo-Ausschuß, welcher nach einer Mittheilung der „Deutschen Chronik" in der Privatwohnung des Rechts-Consulenten Schoder seine s. g. Sitzungen hält, habe sich angemaßt, den bei der k. Staatsschulden-Zahlungs-Casse Angestellten, unter Androhung gerichtlicher Belangung, die Weisung zugehen zu lassen, die aus den Mitgliedern des alten Ausschusses gewählte provisorische Staatsschulden-Verwaltungs-Commission nicht anzuerkennen! Nach diesem Nachsatze des officiellen Blattes zu urtheilen; und da keiner der beiden streitenden Theile auf halbem Wege stehen bleiben wird, lassen sich noch ernste Verwickelungen und strenge Maßregeln in Bälde erwarten. (Fr. J.)

Mannheim, den 27. November. Die Sammlung zu Gunsten der pflichtgetreuen hessischen Offiziere nimmt einen für hier günstigen Fortgang. Bis heute Abends waren über 500 Fl. gezeichnet.

Mannheim, den 29. Novbr. Das Königl. Preuß. General-Kommando weilt gegenwärtig hier, die Generale von Schreckenstein und von Webern, nebst vielen Generalstabsoffizieren und Militairbeamten. Heute Morgen stellte sich das hiesige Badische Offizierkorps dem Königl. Preußischen General von Schreckenstein auf der Parade vor. Auf den Dampfschiffen der Kölnischen Gesellschaft gingen vorgestern früh um 4 Uhr Königl. Preußische Pioniere nebst einer Abtheilung Belagerungsgeschütz, aus Rastatt kommend, rheinabwärts. Immer näher rückt der Zeitpunkt des gänzlichen Ausmarsches aller Königl. Preuß. Truppen aus dem Großherzogthum, und mit immer ernsterer Stimmung betrachtet man die Vorbereitungen dazu.

Karlsruhe, den 28. Novbr. Man liest im „Schwäb. Merkur: Auswärtige Zeitungen bringen Nachrichten über die Sendung des Herrn v. Meysenbug nach Berlin und über dessen dort zu erledigende Aufträge, die darin bestehen sollen, daß Baden seinen Rücktritt von der Union erkläre und sich ganz freies Handeln vorbehalte. Ich bemerke hierauf, daß man an sonst gut unterrichteten Orten hiervon nichts wußte, und damit auch mancherlei sonstige Vorgänge nicht übereinstimmen. — Die „Karlsr. Z." stellt jedes Gerücht von Uneinigkeit im Ministerium, von dem bevorstehenden Rücktritt dieses oder jenes Mitgliedes desselben entschieden in Abrede und versichert, daß das Kabinet auch in Betreff der nach außen zu befolgenden Politik vollkommen einig sei.

Frankreich.

Paris, den 28. November. (D. Ref.) (Nationalversammlung.) Schölcher interpellirte den Marineminister über ein Rundschreiben desselben, worin er den ihm untergebenen Behörden anzeigt, daß einem Dekret des Kongresses von Washington zufolge jedes Schiff, das Schwarze oder Farbige an Bord hat, in den Häfen der Vereinigten Staaten sich der Gefangenschaft und Konfiskation aussetzt; daß jeder Farbige, der zum zweiten Mal in den Vereinigten Staaten betroffen wird, zu 5 Jahren Galeeren, und jeder, der zum dritten Mal betroffen wird, zu lebenslänglichen Galeeren verurtheilt wird. Der Redner fragt den Minister, ob die Regierung dies Dekret billige und ob sie Nichts zu thun gedenke, um den Widerruf einer solchen barbarischen Maßregel zu bewirken. Der Marineminister Romain Desfosses und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Lahitte, stellen den Grundsatz auf, daß jede Nation bei sich zu Hause Herr sei, mißbilligen aber das Dekret als den allgemeinen Regeln des Verkehrs der Völker zuwider und sprechen die Hoffnung aus, daß die bis jetzt im Verein mit England fruchtlos geführten Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten zuletzt doch zum gewünschten Resultate führen werden. — Die einfache Tagesordnung wird über diese Interpellation votirt. — Sodann kommt ein alter Antrag von Pascal Duprat gegen die ungleiche Behandlung der Journale durch die Polizei in Bezug auf die Verkaufserlaubniß in den Straßen zur Diskussion. Bancel vertheidigt den Antrag aus der Rücksicht, daß, wenn die Freiheit auch unterdrückt sei, doch die Gleichheit und Gerechtigkeit als die moralische Grundlage, deren jede Regierung nicht entbehren könne, aufrecht erhalten werde. Er macht ferner die Majorität darauf aufmerksam, daß die Regierung gerade diejenigen Journale tolerire, die fortwährend die heftigsten Angriffe gegen die Verfassung und die gesetzgebende Versammlung enthalten, wie der „Constitutionnel," das „Pouvoir," „die Patrie" und namentlich der „Moniteur du soir," aus dem er einen, vor drei Tagen erschienenen Artikel mit den gehässigsten Insinuationen gegen die parlamentarischen Notabilitäten in Bezug auf das Komplott der Rue des Saussaies vorliest. Die Lektüre dieses Artikels, worin hochgestellte Personen der Nationalversammlung beschuldigt werden, das Komplott erfunden zu haben, um die Exekutivgewalt angreifen und die Gesellschaft vom 10. Dezember stürzen zu können, macht offenbar einen peinlichen Eindruck auf die Majorität, der indessen bald durch einige kühle Worte des Ausschuß-Berichterstatters d'Avrincourt und geschickte Hinweisung auf die Gefahren der anarchischen Presse verwischt wird. — Der Minister des Innern macht darauf aufmerksam, daß die Versammlung schon früher einen ganz ähnlichen Antrag auf Gleichstellung aller Journale verworfen habe. Nach einigen Worten Pascal Duprats wird der Antrag mit 379 gegen 267 Stimmen abgewiesen. — Hierauf wird ein Vorschlag E. de Girardins zur Ernennung eines Ausschusses, der die Mittel zur Sicherung einer größeren Unparteilichkeit in den Berichterstattungen der Journale über die Kammersitzungen und Gerichtsverhandlungen aufsuchen soll, zur Berücksichtigung zugelassen und hierauf die Sitzung um 5½ Uhr geschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, den 28. November. General Radowitz ist zum Besuche der Königin und des Prinzen Albert nach Windsor abgereist. — Zu den schon kurz erwähnten Erzessen zu Birkenhead, Liverpool gegenüber, gab eine öffentlich angekündigte und zur Berathung einer antipapistischen Adresse an die Königin bestimmte anglicanische Versammlung Anlaß, die für gestern auf 1 Uhr Mittags anberaumt war. Schon um 12 Uhr sammelte sich vor der Stadthalle, wo die Versammlung Statt finden sollte, ein meist aus irländischen Werftarbeitern bestehender, sehr aufgeregter Volkshaufe, durch den die Polizeimannschaft, welche, obgleich durch 30 Mann aus Liverpool verstärkt, nur 50 Köpfe zählte, sich nur nach heftigem Widerstande den Weg zum Haupteingange der Halle bahnen konnte, den sie besetzte. Die Menge eilte fort, kehrte aber bald mit Knütteln, eisernen Stangen, Pflastersteinen ꝛc. bewaffnet, zurück, und umdrängte unter furchtbarem Lärm die Halle, in welcher sich inzwischen ein Theil der beabsichtigten Versammlung eingefunden hatte. Bald erfolgte ein heftiger Angriff auf die Constabler, während man einen Steinregen durch die Fenster in die Halle sandte, so daß die dort Anwesenden ihre Versammlung auszusetzen für gut fanden und sich entfernten. Bei dem draußen entstandenen Handgemenge zwischen der Polizei und dem Pöbel zählte erstere etwa 12 Verwundete. Wahrscheinlich wäre noch mehr Blut geflossen und die wüthende Menge, welche aus einigen Tausend Personen bestand, hätte die Halle erstürmt, wenn nicht der herbeigeholte katholische Pfarrer Brown an den Haufen vom Fenster aus Worte des Friedens gerichtet und die Mehrzahl dadurch vermocht hätte, sich zu entfernen. Später trafen noch 100 Constabler aus Liverpool, so wie am Abend auch Militär ein, welches die Stadthalle besetzte. Nachmittags und Abends trieben sich vor letzterer noch Volkshaufen umher, man besorgte jedoch keine weiteren Excesse und die überall in der Umgegend geschlossenen Läden öffneten sich wieder. Einer der verwundeten Constabler liegt hoffnungslos darnieder; ein zweiter ward ebenfalls schwer verwundet. Eine von den Katholiken veröffentlichte Adresse behauptet, daß die Polizei und die Anordner der Versammlung an den Statt gehabten Excessen durch ihre herausfordernde Haltung Schuld seien. — Zu Liverpool ist ein Dampfboot mit Nachrichten aus New-York bis zum 16. November angelangt, deren politischer Inhalt jedoch unwichtig ist.

Vermischtes.

Der Bücher-Katalog der Michaelismesse bringt in diesem Jahr auf 24 Bogen 5023 Titel neu erschienener Werke und enthält daher gegen 1000 Titel mehr als seine unmittelbaren Vorgänger. Die meisten Werke (63) hat Brockhaus in Leipzig im Verlag.

Robert Blum ist nun auch der Held eines von August Schrader verfaßten und in Leipzig im Verlage der C. Berger'schen Buchhandlung erscheinenden Romans geworden.

Kammer-Verhandlungen.

Achte Sitzung der zweiten Kammer am 3. Dezember.

Vorsitzender: Graf von Schwerin. Eröffnung 10¼ Uhr. Am Ministertische: v. Manteuffel, v. Stockhausen, v. d. Heydt, v. Rabe und Simons.

Der Vorsitzende eröffnet, nach verschiedenen Wahlprüfungen, zunächst eine allgemeine Diskussion über den Adreßentwurf, an welche sich die spezielle über die einzelnen Sätze der Adresse schließen soll. Es erhält zuerst der Referent der Kommission, der Abg. von Bodelschwingh (Hagen) das Wort: Der Adreßentwurf, der der hohen Kammer zur Beurtheilung vorliegt, ist von der für Entwerfung der Adresse beauftragten Kommission am letzten Freitage berathen und angenommen worden. Sie glaubte, daß es lediglich darauf ankomme, die Thronrede in einem Hauptgedanken zu beantworten, in dem Gedanken, daß das Preußische Volk einen ehrenvollen Frieden den Gefahren und Wechselfällen des Krieges vorziehe. Es blickt aber mit Stolz auf sein herrliches Kriegsheer und ist bereit, seinem Könige in den Krieg zu folgen, wenn es die Ehre verlangt. (Bravo.)

Ich zweifle nicht, daß das Ministerium im ferneren Verlaufe der Debatte Gelegenheit nehmen wird, die Kammer von der politischen Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Manteuffel: Es ist mir Bedürfniß, mich offen über die gegenwärtige Lage der Dinge, namentlich der Deutschen Frage, auszusprechen. 1849 hat Preußen sich bestrebt, Deutschland eine seinem Bedürfnisse entsprechende Verfassung zu schaffen. Diese Bestrebungen haben zu keinem Erfolge geführt. Bereits am 8. Oktober ist die Unausführbarkeit der Verfassung anerkannt, auf Grund deren die Einigung stattfinden sollte. Das Mißliche dieser Lage bringt den Schwachen zur Gereiztheit, der Starke behält sein Ziel im Auge und sieht, auf welchem anderen Wege er es erreichen kann. Preußen wollte von Anfang an auf Grund freier Vereinbarung aller Regiegen Deutschlands eine Verfassung geschaffen wissen. Den Bestrebungen Preußens trat der Frankfurter Bundestag, den ein Theil der Regierungen Deutschlands beschickt hatte, entgegen. Zugegeben wurde, daß auf freien Konferenzen aller Deutschen Regierungen über die schließliche Entscheidung Beschluß zu fassen sei; aber zugleich nahm der Bundestag die brennenden Fragen sofort in Angriff. Preußen befand sich in dieser Zeit mit seinen Verbündeten in der mißlichen Lage, über die Deutsche Frage nicht mitreden zu können! Es ist jetzt dahin gebracht, daß auch die Kurhessische und die Holsteinische Frage ihre Entscheidung von allen Deutschen Regierungen gemeinsam erhalten sollen. In Bezug auf Holstein ist festgesetzt, daß Kommissionen, einerseits von Oesterreich und seinen Verbündeten, andererseits von Preußen mit seinen Verbündeten, mit gleicher Berechtigung die Frage erledigen sollen. In Hessen waren die vom Landesherrn herbeigerufenen Hülfstruppen bereits eingerückt. Preußen hatte sich diesem Einrücken aus Rücksicht auf seine militairische Lage anfangs widersetzt. Es ist jedoch immer ausgesprochen, daß Preußen sich in die inneren Angelegenheiten Kurhessens nicht zu mischen habe, da niemand es provozirt habe. Die Endentscheidung über diese Angelegenheit ist sämmtlichen Regierungen anheimgegeben. Was Preußens militairische Beziehung erheischt, ist vollständig gewahrt. Die Etappenstraßen stehen ihm offen und können jeden Augenblick benutzt werden. Dieselben haben selbstredend nicht den Sinn, den Uebergang über dieselben nicht zu gestatten. (Unruhe). Die Frage des Krieges und Friedens ist eine schwer wiegende. Ich weiß, welche die Stimmung der Kammer und vielleicht auch des Landes ist; ich weiß, daß die Regierung eine bessere Stellung hätte, wenn sie für den Krieg aufträte. Ich erkenne völlig den hohen Werth der Uebereinstimmung zwischen Regierung und Kammern an. Aber wenn ich mein Gewissen frage, so kann ich nicht für den Krieg stimmen. Derselbe könnte nur aus zwei Gründen begonnen werden, entweder zum Schutze der kurhessischen Verfassung, oder deshalb, weil uns gewisse Zugeständnisse nicht im Voraus gewährt sind, die nachher noch erreicht werden können, die aber im Voraus zu erzwinn, Niemand das Recht hat. Erwiedert mir Jemand, ohne vorhergegangene Gewährung dieser Zugeständnisse müsse es doch zum Kriege kommen, so frage ich Sie, meine Herren: Wer unter Ihnen kann sagen, wo das Ende des Krieges sein wird, wenn er einmal begonnen ist. Der Feldzug eines Jahres würde das Leben von 50–60,000 Menschen kosten. (Unruhe auf der Linken.) Ich weiß, es giebt Güter, gegen welche dieses nicht in Anschlag kommt. Aber dieser beiden Punkte wegen konnte das Ministerium nicht rathen, den Krieg zu beginnen. Ich gestehe, man kann über diese Frage verschiedener Meinung sein. Erwägen Sie mit ruhigem und kaltem Muthe. Auch ich glaube auf Patriotismus Anspruch machen zu können, ich weiß, was ich Preußen schuldig bin, was Preußen Deutschland schuldig ist; ich erkenne jede andere Ansicht an, aber ich werde die meinige zu vertheidigen wissen.

Abg. v. Vincke: Ich erkläre mich gegen den Adreß-Entwurf, ich finde ihn zu matt und der Lage der Verhältnisse und der Würde der Kammer nicht entsprechend. Die Kommission hat sich leider nicht in der Lage befunden, eine genügende Aufklärung von Seiten der Räthe der Krone zu erlangen. Wir haben die Aufklärungen verlangt, in allen Beziehungen Fragen an das Ministerium gestellt; eine ausführliche Auskunft ist uns nicht geworden. Namentlich mußte uns über die Verhandlungen in Warschau, über die Instruktion, mit welcher der verewigte Minister-Präsident dorthin gereist ist, Mittheilung gemacht werden. Dies ist nicht geschehen. Bei dieser Ungewißheit muß ich aus den gedruckten Verhandlungen, welche nicht widerlegt worden sind, meinen Vortrag schöpfen.

Der Redner läßt sich nun über die politischen Hauptfragen, nämlich die Union, die holsteinsche und hessische Frage und endlich über die Mobilisirung sehr scharf gegen die ministerielle Politik vernehmen. Wir müssen uns auf Morgen vorbehalten, die Rede ausführlicher mitzutheilen, dieselbe schließt folgendermaßen:

Man ist stolz, ein Preuße zu sein, weil Jeder sich als den Erben der glorwürdigen Gesinnungen der preußischen Monarchen betrachtet, weil Preußen immer an der Spitze seines Jahrhunderts stand. Wird aber so das beste Recht aufgegeben, so muß der patriotische Stolz des Preußen aufhören. (Bravo!) Der einmal erwachte Enthusiasmus wird sich nach innen wenden; wenn man die Ehre des Landes aufgegeben hat, so wird das Geschwür nach innen fressen; es wird wieder den Einflüsterungen Gehör gegeben werden, welche der materiellen Interessen wegen Klassen gegen Klassen aufhetzen, und die schrecklichsten Katastrophen werden nicht ausbleiben.

Für diese unsere Ansicht haben wir den Ausdruck nicht in dem Adreßentwurfe der Kommission gefunden. Wir haben geglaubt einen zweiten vorlegen zu müssen, der in mäßiger Sprache unsere Ansicht ausdrückt. Nach den neuesten Erklärungen sind wir schuldig eine ganz entschiedene Sprache zu führen. Es sind nach denselben bereits Engagements mit Oesterreich eingegangen. Wir müssen fordern, daß solche Engagements rückgängig gemacht werden. Der einzige Weg dazu ist die Beseitigung der gegenwärtigen Räthe der Krone. (Unterbrechung).

Der Redner verliest hierauf einen Adreßentwurf, dessen Hauptpassus ungefähr lautet:

»Wir glauben unserer Abgeordnetenpflicht nicht anders zu genügen, als wenn wir vor Allem die Bitte an Ew. Majestät richten, dem Systeme ein Ende zu machen, dessen Träger die gegenwärtigen Räthe der Krone sind.« Dann fährt der Redner fort:

Ein großer Theil des Hauses wird dies mit schwerem Herzen aussprechen. Es sind zwei Männer im Ministerium, welche das Vaterland vor zwei Jahren aus verhängnißvoller Lage gerettet. Aber Niemand ist vor seinem Ende glücklich. Durch ihre Nachgiebigkeit haben dieselben Männer das Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht. Ich kann meine Ansicht nur in dem einen Wunsche zusammenfassen: Weg mit diesem Ministerium! (Bravo und Zischen.)

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Der Redner hat von den Wünschen des holsteinschen Volkes gesprochen; ich glaube, daß es sich sehr nach den Segnungen des Friedens, wenn bei demselben die Rechte Holsteins gewahrt werden, sehnt. Der Redner verlangt, daß Preußen für die hessische Verfassung eintrete. Es wird viel von Volksglück gesprochen. Aber eine Verfassung, die den Keim des Zerwürfnisses in sich trägt, ist für ein Volk kein Glück. Man hat nach den Gründen der Mobilmachung gefragt: es war die Anhäufung von Truppen an den Gränzen des Landes. Man macht mir Vorwürfe wegen der Führung der Verhandlungen. Ich bin der Stellung, die Preußen einnimmt, überall eingedenk geblieben; aber es ist leicht, hinterher von Nachgiebigkeit zu reden, wenn man den Verhandlungen nicht beigewohnt. Das Glück, auf diesem Platze zu sitzen, ist übrigens nicht beneidenswerth; ich würde lieber da sein, wo die Spitzkugeln, als da, wo spitze Reden fliegen; aber so lange der König mir zu bleiben befiehlt, werde ich diesen Platz nicht verlassen.

Es wird ein Antrag eingebracht, den Adreßentwurf der veränderten Umstände wegen mit sämmtlichen Amendements nochmals an die Kommission zurückzuverweisen. Die Dringlichkeit desselben wird anerkannt.

Es sprachen noch die Abgeordneten Stiehl, v. Kleist, (Retzow), Riedel, v. Bismark-Schönhausen, Winzler, und v. Saucken-Tarputschen.

Um 3 Uhr wurde die Vertagung der Debatte angenommen und beschlossen, die sämmtlichen Abänderungsvorschläge der Kommission zur schleunigen Berichterstattung zurückzugeben.

Schluß der Sitzung 3 Uhr
Nächste Sitzung Morgen Vormittag 11 Uhr.

Locales 2c.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 3. Dezember. Heute stand unter Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung der Wirth Zellner aus Uscikowo. Dort war nämlich im Januar d. J. eine dem Baron Zettwitz, dem Besitzer von Uscikowo, gehörige Scheune, die mit Getreide angefüllt war, niedergebrannt und hierdurch nach Taxation der Feuerkassen und genauer Angabe der Sachverständigen ein Gesammtschaden von 1960 Thlrn. entstanden. Das Feuer konnte unmöglich anders als durch Frevlers Hand entstanden sein, da jene Scheuer unbewohnt und schon geraume Zeit von keinem Menschen betreten worden war, auch die Schlüssel dazu stets in den Händen des Besitzers befindlich. Der Verdacht der That lenkte sich sogleich auf den Angeklagten Zellner und wuchs durch nachstehende Indizien so weit, daß man zu seiner Haftnahme schritt. Erstens war es notorisch, daß Zellner ein erklärter Feind des Baron v. Zettwitz war, und nicht nur gegen diesen selbst, sondern auch gegen andere Insassen des Dorfs bei Gelegenheit, als die Ehefrau des Zellner vor seinen Mißhandlungen und Brutalitäten sammt ihrem Kinde bei dem Baron Schutz gesucht und gefunden hatte, heftige Drohungen ausgestoßen und namentlich die Worte gebraucht, das wolle er ihm gedenken und ihn schon noch bankerott machen. Dann hat er am Tage der Brandstiftung selbst sich in den Pferdestall des Gehöfts begeben und dort gegen den Baron Reden geäußert, aus denen hervorging, daß er irgend eine schlimme Absicht hege. Er befand sich am Abende desselben Tages im Kruge zu Uscikowo mit mehreren Andern von 8 Uhr ab, wo er nach längerer Anwesenheit herausging, aber sogleich mit den Worten wiederkehrte, daß des Barons Scheuer in Flammen stehe. Der Besitzer selbst wurde erst um 10 Uhr, als er sich schon zu Bette begeben, durch den Wirthschaftsbeamten Krüger von einem benachbarten Gute, der das Feuer von der Landstraße wahrgenommen, geweckt und davon benachrichtigt. Als er sich demnächst mit seinem Vogt Zern zur Brandstätte begab, war noch Niemand dort anwesend, wohl aber entdeckten Beide sogleich eine verdächtige Spur von großen Männerfüßen im hohen Schnee, die sich vom Kruge her, um die Scheune herum, und wieder nach dem Kruge zurück erstreckte. Als die Scheune bereits bis zur Tenne niedergebrannt war, fand sich auch Zellner, der allein von allen Leuten im Dorfe keine Dienste geleistet hatte, ein und zeigte durch Lachen und Lärmen eine so große Schadenfreude, daß ihn Herr v. Zettwitz von dort wegwies. Endlich aber, und dies war das allerwichtigste Belastungsmoment, hatte der Beklagte die That geradezu eingestanden, indem er sich derselben bei Gelegenheit eines Einkaufs laut und zu wiederholten Malen gegen den Seiler Puttlitzer berühmt, was sowohl dieser, als seine Ehefrau heute ausdrücklich beeidigten. Ueberdies ist nach der allgemeinen Aussage der Beschuldigte ein unordentlicher, liederlicher Mensch, dem Trunke im höchsten Grade ergeben und von jähzornigem Charakter, also in der That Jemand, zu dem man sich der That vorsehen könnte. Der Staatsanwalt glaubte unter diesen Umständen die Klage aufrecht erhalten zu müssen, um so mehr, als das eigene Bekenntniß des Angeklagten schon jeden Zweifel an der Thäterschaft ausschlösse. Der Defensor, Ref. Szuman, hob dagegen klatr und präcis hervor, daß Indicien, wie die vorliegenden, lange nicht hinreichend wären, die moralische Ueberzeugung von der Schuld des Zellner zu befestigen, daß man diese nur aus Vermuthungen, aus hingeworfenen Worten, nicht aber aus Thatsachen, die eine deutliche Spur iefern könnten, ableite. Auch die vom Beklagten gethane Aeußerung, er habe die Scheuer angezündet, beweise ohne andere Thatsachen Nichts, da es leider eine traurige, aber nicht seltene Erfahrung, daß Menschen, wie Zellner, sich in ihrer Dummheit verbrecherischer Handlungen berühmten, die sie niemals begangen haben. Auch dieser habe jene Worte nur aus Schadenfreude über den Verlust des Zettwitz, dem er feindlich gesinnt gewesen, hingesprochen. Der Präsident Herr Reimann schickte den Fragen an die Geschworenen eine ausführliche Definition dee betreffenden Gesetze und der von ihnen bestimmten Unerschiede bei einer Brandstiftung voraus; worauf die Geschworenen as Nichtschuldig aussprachen und die Freisprechung des Zellner erfolgte.

Posen, den 4. Dzbr. Nach der Bekanntmachung des Magistrats in Nr. 282. d. Ztg. hat zum 2. d. M. allgemeine Umquartierung der Garnison, von der 7228 Mann in der Stadt einzuquartiren sind, Statt gefunden. Man hatte nun erwartet, daß bei dieser Gelegenheit die bei der Umquartirung zu befolgenden Grundsätze und ein Plan der Truppenunterbringung dargelegt werden würde. Bisher ist dies noch nicht geschehen; die Quartiergeber sind nicht im Stande zu beurtheilen, ob sie nicht mehr als andere beschwert werden. Wie uns mitgetheilt wird, ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß einem Hauseigenthümer, der bereits 12 Mann Einquartierung hatte, noch 4 Mann dazu gelegt und die Letzteren ihm erst dann abgenommen worden sind, als er dem Serviskassenrendanten Hrn. Baudach aus dessen eigener Liste einen andern Eigenthümer bezeichnete, dessen Haus noch ganz frei von Einquartirung war, und dem die 4 Mann erst dann zugetheilt wurden. Man rechnet zunächst auf die Bezeichnung der Stadtviertel, welche Einquartirung gehabt haben, jetzt haben und die Reihenfolge, in welcher sie dergleichen künftig noch erhalten werden, so wie deren Anzahl; auch können die Belasteten wohl eine Darlegung der casernirten Truppenzahl beanspruchen, wenigstens eine zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegte Uebersicht, falls gegen eine Bekanntmachung durch die Zeitung militairische Bedenken vorwalten sollten.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 2. Dezember. In der sechsten Sitzung des Schwurgerichtshofes zu Lissa befindet sich die verwittwete Magdalena Stellmatschak, im Dienste beim Vorwerksbesitzer Rsyski im Kostener Kreise auf der Anklagebank. Dieselbe steht unter der Anklage der verheimlichten Schwangerschaft und Entbindung. Am 6. Mai d. J. wurde aus dem Brunnen des genannten Vorwerksbesitzers der Leichnam eines in alte Leinen gehüllten, neugeborenen Kindes herausgeschöpft. Die Angeklagte war zugegen und äußerte gleich den anderen Anwesenden ihre Entrüstung über dieses Verbrechen einer Mutter. Trotzdem fiel alsbald der Verdacht auf die Angeklagte selbst; sie wurde verhaftet und gestand in dem darauf erfolgten, gerichtlichen Verhör, nachdem sie anfänglich geläugnet, das begangene Verbrechen ein, beharrt jedoch auf der Behauptung, daß die Leibesfrucht, von der sie im Holzstalle entbunden worden und die sie drei Tage lang in ihrem Bette verborgen gehalten, todt zur Welt gekommen sei. Nach dem Obduktionsbericht des Kreisphysikus Dr. Pappenheim und des Kreischirurgus Kunze aus Schmiegel geht zwar das Gegentheil hervor; doch behauptet der Erstere in seinem mündlichen Gutachten vor dem Gerichtshofe, daß die bei der Obduktionsprocedur vorgenommene Lungenprobe in der medizinischen Wissenschaft keineswegs als untrüglich anzunehmen, daß vielmehr das Schwimmen der Lungen auch dann möglich sei, wenn sich durch die erfolgte Verwesung Gase in denselben entwickelt haben. Es scheint indeß kaum zweifelhaft, daß der Tod des Kindes eine Verblutung durch die Nabelschnur zur Ursache gehabt habe. Den Geschworenen werden demgemäß zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt, deren erste, außer der vollständigen Lebensfähigkeit, auch das wirkliche Leben während des Aktes der Geburt betraf. Sie verneinen dies einstimmig, finden jedoch mit 11 Stimmen gegen 1 die Angekl. für schuldig: nach vorangegangener Verheimlichung der Schwangerschaft ein vollständiges, lebensfähiges Kind geboren zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragt hierauf das höchste Strafmaß von 6 Jahren, weil die Angekl. vertraut mit den Umständen der Schwangerschaft und der Geburt und in Verhältnissen lebend, in denen weit weniger ein wirkliches, drückendes Schamgefühl bei Verübung des Verbrechens vorauszusetzen ist, als bei gefallenen weiblichen Personen in ähnlichen Lagen. Der Gerichtshof verurtheilt die Angekl. jedoch nur zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe.

γ Grätz, den 3. December. Auch in diesem Jahre hat ein unter den hiesigen jüdischen Einwohnern bestehender Verein 13 Kinder jüdischen Glaubens, armer Herkunft, beim Herannahen des Winters mit Winterkleidern versehen. Alljährlich versorgt dieser Verein die Kleinen mit Sommer- und Winterkleidern. Möge er in seinem regen Eifer fortfahren. Wünschenswerth wäre es, wenn sich auch unter den christlichen Confessionen solche Vereine gründeten, wir würden dann in unsrer Nähe nicht so häufig jugendliche Brandstifter und Diebe haben.

μ Aus dem Schrimmer Kreise. — Das Wasser der Warthe ist wieder im Abnehmen und sind wir fürs erste der Befürchtung einer abermaligen Ueberschwemmung überhoben, welche auch in dieser Jahreszeit um so mehr Schaden anrichten würde, je mehr Holz noch auf den Ablagen steht, welches nach Posen bestimmt ist und welches mitunter schon durch den hohen Wasserstand viel gelitten hat.

8 Pleschen, den 2. December. In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. brachen im Dorfe Bronifszewice, demselben Orte, wo im verflossenen Sommer der Ober-Grenz-Kontrolleur Belter von einer Räuberbande heimgesucht wurde, bei einem Bauern mehrere mit starken Knüppeln und Pistolen bewaffnete Räuber ein, erbrachen im Hause die Kasten und Schränke und raubten die besten Sachen, so wie die vorhandenen Lebensmittel und die ganze Baarschaft des Bauern, welche in 10—11 Rthlr. bestand. Wir beklagen den traurigen Vorfall um so mehr, als der Beschädigte als Landwehrmann zur Fahne einberufen, schon dadurch allein in seiner Wirthschaft nicht geringe Nachtheile erleiden wird. Das Haus wurde nur von der Frau des Eigenthümers, zwei kleinen Kindern und dem alten Vater des Eigenmers bewohnt. Diesen drohten die Räuber mit Erschießen, wenn sie sich nicht ganz ruhig verhielten. Das Gehöft des Beschädigten ist in Folge der Regulirung abgebaut und die nächsten Etablissements liegen in einer solchen Entfernung, daß ein Hülferuf der wehrlosen unglücklichen Hausbewohner ohne Erfolg gewesen wäre, sie sich vielmehr der Gefahr ausgesetzt hätten, neben andern Verlusten ihr Leben einzubüßen. Die Frechheit der Räuber ging so weit, daß sie beim Verlassen des Hauses erklärten, nächstens wieder zu erscheinen und das Vieh aus den Ställen abzuholen. — Dem Vernehmen nach sollen in Kurzem die Kriegs-Reserven eingezogen und in der Provinz an verschiedenen Orten Magazine eingerichtet werden. In letzterer Beziehung wäre es wünschenswerth, daß die Bewohner sich von Vorräthen nicht entblößten und dieselben namentlich nicht nach Polen verkaufen möchten. Bestätigt sich die weitere Ausdehnung der Mobilmachung und die Einrichtung von Magazinen, so möchte die friedliche Lösung der gegenwärtigen Wirren doch wohl nicht so nahe bevorstehend sein, als man glaubt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Dezember.

Hôtel de Dresde: Die Gutsb. Grf. Bninski a. Samostrzel, v. Zdembinski a. Czewojewo u. v. Bojanowski a. Ostrowieczno; Mad. Sochaczewska a. Krotoschin; Kaufm. Weißbein a. Stettin.

Bazar: Die Gutsb. v. Mierzyński a. Bythin u. v. Jaraczewski aus Mielzyn; Administrator v. Przystanowski a. Sędzin.

Hôtel de Bavière: Wirthsch.-Kommiss. Janiszewski a. Baszkowo; Gutsb. v. Zielonacki a. Goniczki.

Lauk's Hôtel de Rôme: Kaufm. Berlin a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufm. Hirschberg a. Gnesen; Pr.-Lieut. v. Salisch a. Guhrau; Lieut. im 3. Artill.-Regt. Müller a. Berlin; die Assistenz-Aerzte Huhm a. Friedeberg u. Tebesius a. Halle; Stellvert. Distrikts-Kommiss. Domkowicz a. Wreschen; Doktor Berliner aus Glogau; die Gutsb. v. Biernacki a. Trzemeszno u. v. Lubiński aus Wola Czewojewko.

Goldene Gans: Die Gutsb. Kolbenach a. Garbatka u. Kolbenach aus Hunsleben.

Hôtel de Paris: Bürgerm. Grzesiewicz, Bürger Zylczyński u. Probst Rychlicki a. Schroda; Kaufm. Jelenkiewicz u. Uhrm. Krieger aus Gnesen; die Gutsb. Bertran a. Dombrowo u. Jaraczewski a. Soliczynek.

Hôtel à la ville de Rôme: Gtsb. v. Moszczyński a. Jeziorki; Wirthschaftsbeamter Bromierski a. Chyby.

Zur Krone: Gutsb. Mann a. Woytostwo; Fabrikant Asch a. Rawicz; die Kaufl. Bendix a. Landsberg a./O. u. Liebas a. Trzemeszno.

Große Eiche: Die Geistlichen Janicki a. Rekla u. Kozłowski a. Grzybowo; Gutsb. v. Słaboszewski a. Ustaszewo.

Zum Schwan: Die Kaufl. Struß a. Grätz u. Götz a. Gnesen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 3. December 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$142\frac{3}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$141\frac{5}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{5}{8}$	$151\frac{3}{8}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{7}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $19\frac{3}{4}$	6 $19\frac{1}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$79\frac{5}{6}$	$79\frac{2}{3}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$78\frac{1}{8}$	$77\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{6}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	—	$104\frac{1}{2}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	—	$102\frac{1}{4}$	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	$96\frac{1}{2}$ à	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	97	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$117\frac{1}{4}$	—	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	73	—	do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	$98\frac{1}{2}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	—	$90\frac{1}{2}$ à
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						$89\frac{1}{2}$
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$	
Grossh. Posen do.	4	—	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	87	Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—
do. v. Rothsch. Lst.	5	$107\frac{1}{4}$	—	—	do. neue Pfdbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	94	$93\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$	do. Part. 500 Fl.	4	79	$78\frac{1}{2}$
do. Poln. Schatz-O.	4	—	$75\frac{1}{2}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	$134\frac{3}{4}$
do. do. Cert. L. A.	5	—	$88\frac{3}{4}$	—				

Kassenvereins-Bank-Actien $105\frac{1}{2}$ G.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$90\frac{1}{4}$ à $90\frac{1}{2}$ bz.	Berl. Anhalt	4	88 G.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	87 86 à $\frac{1}{2}$ bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	102 à $\frac{1}{2}$ bz.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	96 G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	53 52 à $52\frac{3}{4}$ bz.	do. Potsd. Magd.	4	86 G.
Magd.-Halberstadt	4	8	—	do. do.	5	97 G.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$96\frac{3}{4}$ bz. u. G.
Halle-Thüringer	4	2	$58\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Stettiner	5	—
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$, 92 à $\frac{1}{4}$ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	—	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	94 G.
Bonn-Cöln	5	5	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	98 B.
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. do.	5	$99\frac{3}{4}$ bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	75 à 76 bz.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	107 106 à 107 bz.	do. Stamm Prior.	4	74 bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	102 G.	Düsseld. Elberfeld	4	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	72 G.	Niederschl.-Märk.	4	$88\frac{1}{2}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	4	—	do. do.	5	99 G.
Krakau-Oberschl.	4	5	58 bz.	do. III. Serie	5	$97\frac{1}{2}$ G.
Berg-Märk.	4	—	30 G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$75\frac{1}{2}$ à 76 bz. u. G.	Magdeb.-Wittenb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	47 G.	Krakau-Oberschl.	4	—
Ausländische Actien.				Cosel-Oderberg	5	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$34\frac{1}{4}$ $33\frac{1}{4}$ $\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.	Breslau-Freiburg	4	—
do. do. Prior.	5	—	—	Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. $90\frac{1}{2}$ $89\frac{1}{4}$ à $90\frac{1}{4}$ bez.

BERLIN, 3. December.

Weizen nach Qualité 49—53 Rthlr.
Roggen loco $35\frac{1}{2}$—38 Rthlr.
— p. December $35\frac{1}{8}$ à $35\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $35\frac{1}{2}$ Br., $35\frac{1}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 $39\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Br., $39\frac{1}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 25—27 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 24—26 Rthlr.
— 48- u. 50pfd. do.
— 48pfd. pr. Frühjahr $24\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 25 G.
— 50pfd. 26 Rthlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G.
Erbsen, Koch- 45—50 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco $10\frac{11}{12}$ à 11 Rthlr. bez., 11 Br., $10\frac{7}{8}$ G.
— pr. Dezember $10\frac{1}{4}$ à 11 Rthlr. bez., 11 Br., $10\frac{7}{8}$ G.
— Dezb./Jan. 11 Rthlr. Br., $10\frac{5}{6}$ à $10\frac{7}{8}$ G.
— Jan./Febr. $11\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., 11 à $11\frac{1}{12}$ G.
— Febr./März $11\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., $11\frac{1}{4}$ Br., $11\frac{1}{8}$ à $11\frac{1}{6}$ G.
— März/April $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{4}$ bez. u. G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{4}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Decbr. 17 Rthlr. bez. u. Br., $16\frac{5}{6}$ à 17 G.
— Decbr./Jan. do.
— Frühjahr 1851 19 Rthlr. bz. u. Br., $18\frac{3}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 2. December.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1 Thl.	14 Sgr.	5 Pf. bis	1 Thl.	22 Sgr.	3 Pf.
Roggen	dito	1	5	7 bis	1	10	—
Gerste	dito	—	28	11 bis	1	3	4
Hafer	dito	—	21	6 bis	—	24	5
Buchweizen	dito	—	26	8 bis	1	1	1
Erbsen	dito	—	—	— bis	—	—	—
Kartoffeln	dito	—	12	— bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	— bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		6	—	— bis	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	— bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{4}$ — $14\frac{5}{12}$ Rthlr.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Marie geb. Smith, zeige ich allen Bekannten und Freunden statt besonderer Meldung an
Posen, den 4. December 1850.
Carl Meyer.

Nachruf,
gewidmet dem Bürger und Schwertfeger-Meister Laute.

Du hast geleert den Becher bitterer Erfahrung und in die Gruft versenkt sind Deine irdischen Reste, Du hast abgebüßt menschliche Verirrungen und legst Rechnung dem allmächtigen Richter, der nach göttlicher Weisheit ein gnädiger Richter Dir seyn wird, und zum letzten Male trägst Du vor die nicht gerügte That des Thäters, der schon vor 17 Jahren mit rauher Faust in Dein Leben griff.
Ruhe Deiner Asche.
Mehrere Zeugen Deiner Leiden.

Den geehrten Dilettanten und der Kapelle des Hochlöbl. 4. Infanterie-Regts. dankt für gefällige Mitwirkung im gestrigen Konzerte
Posen, den 4. December 1850.
der Konzert-Ausschuß.

Anzeige für Offiziere.

Durch alle Buch- u. Landkartenhandlungen ist gratis zu haben, Posen bei E. S. Mittler, Heine und Gebr. Scherk:

Uebersichtsnetz von Reymann's Topographischer Militairkarte von Deutschland

in 359 Blättern, Maasstab $\frac{1}{200000}$ der natürl. Grösse, das Blatt 15 Sgr, bei Bestellung der ganzen Karte oder mindestens 40 verschiedener Blätter das Blatt 10 Sgr.

Von dieser **klassischen Specialkarte** sind circa 200 Blätter (ganz Nord- und Mittel-Deutschland) erschienen und in allen Buch- und Kartenhandlungen vorräthig oder in kürzester Zeit zu erhalten. — **Von allen Special-Karten über Deutschland nimmt diese bekanntlich ihrer Gediegenheit und Richtigkeit wegen den ersten Rang ein.** (Verl. von C. Flemming.)

Bei E. Kummer in Leipzig ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Stubba, A., Anweisung für den Rechenunterricht in Stadt- und Landschulen. Mit Berücksichtigung s. Aufgaben im Zifferrechnen. 2. durch die Decimalen, Quadrat- u. Kubikwurzeln vermehrte Aufl. 2 Thle. 1 Rthlr. 15 Sgr. (1. Th. 25 Sgr., 2. Th. 20 Sgr.)

Dessen Aufgaben z. Zifferrechnen 7. Heft: die Decimalen, Quadrat- u. Kubikwurzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr. u. Facitbüchlein dazu $2\frac{1}{2}$ Sgr.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind wieder Exemplare eingetroffen von:

Die Religion in ihrer ganzen Wahrheit, oder praktische Anwendung der heiligen Schrift auf das alltägliche Leben. Von der Verfasserin der „Perle der Tage." ($3\frac{1}{2}$ Sgr.)

☞ Anstalten oder Vereine, welche 25 Exempl. auf einmal beziehen, erhalten das Expl. für 2 Sgr.
Posen. **E. S. Mittler.**

Im Verlage der **Nicolai**schen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Handbuch der Landbaukunde,

in einer Sammlung von Zeichnungen, mit speciellen Anschlägen für alle Arten auf dem Lande vorkommender Bauwerke,
zur leichteren Berechnung der Baukosten,
für Bauherren, Baulehrlinge u. besonders für Commissarien bei Ablösungen und Auseinandersetzungen,
bearbeitet von
A. L. Hedemann,
Königl. Bau-Inspektor a. D.
Erste Abtheilung,
enthaltend die Gebäude für eine Bauer- u. Gärtner-Nahrung, so wie Häusler- und Tagelöhner-Wohnungen. Mit 12 lith. Tafeln. Geheftet, in Quarto.
Preis 2 Thlr.

Bekanntmachung.

Bei der am 26sten und 27sten d. Mts. in der zweiten Abtheilung des Gemeindebezirks der Stadt Posen abgehaltenen Wahl von 8 Mitgliedern des künftigen Gemeinderathes haben nur 5 die absolute Stimmenmehrheit erhalten, und es bleiben deshalb noch 3 Mitglieder unter denjenigen 6 Personen zu wählen, die zunächst die meisten Stimmen gehabt haben. Dies sind:

1) der Kaufmann Louis Wollenberg,
2) der Seifensieder Sigismund Engel,
3) der Rechnungs-Rath Jaeckel,
4) der Kondukteur Koch,
5) der Maurermeister Schlarbaum, und
6) der Kaufmann B. H. Asch.

Wir haben zur Ausführung dieser Wahl einen Termin auf Mittwoch den 11ten Dezember d. J. in den Vormittagsstunden von 9—12 und in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr im rathhäuslichen Sitzungssaale anberaumt, und bemerken, daß von den zu Wählenden zwei Grundbesitzer sein müssen.
Posen, den 28. November 1850.
Der Wahlvorstand.
Guderian. v. Moraczewski. H. Bielefeld.

Auktion.

Freitag den 6. Dezember Vormittags von 10 Uhr ab sollen Königsstraße Nro. 5. wegen Versetzung von hier mehrere Möbel von Mahagoni- und Birken-Holz, so wie auch Gartentische und Bänke, Haus- und Küchengeräthe nebst verschiedenen anderen Gegenständen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Anschütz.

Glashütte.

In dem zur Herrschaft Slemcin gehörigen Dorfe Las, welches in der zweiten Commerzial-Landstraße in Galizien, im Wadowitzer Kreise liegt, beabsichtigt der Besitzer Graf Alexander Branicki, eine Glasfabrik anzulegen und deren Bau einem zuverlässigen, mit diesem Geschäfte vollkommen vertrauten Manne gegen kontraktlich festzusetzende Entschädigung unter der Bedingung zu übergeben, daß derselbe durch Deponirung einer baaren Kaution nach Beendigung des Baues sich verpflichtet, die ganze Fabrik auf 10 Jahre gegen Baarzahlung des jährlichen Brennholzes von 2 bis 3000 Wiener Klaftern in Pacht zu nehmen.

Wem die Verhältnisse der Glasfabrikation in Galizien bekannt sind, der wird nicht in Zweifel ziehen, daß ein derartiges Unternehmen bei billigem Einkauf des Brennmaterials, guter Lage der Landstraße und Bedarf feiner Glaswaaren nur Vortheil bringend seyn könne.

Unternehmungslustige wollen sich bis Ende December d. J. mit der Güter-Administration in Sucha einigen.

Zu Neujahr k. J. findet ein Wirthschafts-Eleve im Posener Kreise eine Stelle. Das Nähere ist zu erfahren in Posen beim Kaufmann Carl Scholtz, Markt- und Wronkerstraßen-Ecke.

Ein Hausknecht, der schreiben und lesen kann, findet Unterkommen im Hôtel à la ville de Rôme.

Ein mit grauem Tuch überzogener **Bären-Mantel** ist zu verkaufen in der Judenstraße Nr. 2. eine Treppe hoch.

6000 Thlr. werden so bald als möglich auf sichere erste Hypothek gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Mahagoni-Flügel ist an eine sichere Familie sogleich zu vermiethen. Er steht bei dem Herrn Ober-Feuerwerker Weidner, St. Martin No. 95.
Das Nähere darüber erfährt man beim Glockengießer Brese, Wilhelmsstr. No. 1. im Hinterhause.

Lebens-Versicherung.

Die „Londoner Union-Assecuranz-Societät" hat bereits die Probe eines Jahrhunderts bestanden. (Errichtet im Jahre 1714 in London, seit 1816 thätig in Deutschland.)

Sie ist eine Aktien-Gesellschaft. Sie bietet alle Garantieen eines soliden Etablissements dar.

Vollkommene Sicherheit ihrer Theilnehmer durch den ursprünglichen Fonds, nebst den aus den Prämien angehäuften Reserve-Kapitalien;

keine Verpflichtung der Versicherten zu Nachschüssen; und gleichwohl **Antheil der Versicherten an dem Nutzen aus dem Geschäft** (zwei Drittheile.) — Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle 7 Jahre ermittelt und auf die bestehenden lebenslänglichen Policen vertheilt. Die nächste Vertheilung findet 1855 statt, und konkurriren dazu nicht nur die bisherigen, sondern auch alle inzwischen auf Lebensdauer gezeichneten Policen. Durch diesen Zuwachs wird im Laufe der Zeit das versicherte Kapital ansehnlich vergrößert, ohne daß die Prämien erhöht würden.

Militairpersonen, welche bei dieser Anstalt versichert sind, oder Civilisten, welche der jetzigen Zeitverhältnisse wegen ins Militair eintreten, können das Kriegs-Risico decken. Sie haben sich dieserhalb an die Agenten der Union-Societät zu wenden, welche darüber Auskunft ertheilen.

Der Plan, welcher unentgeltlich zu erhalten ist, enthält verschiedene zeitgemäße Erleichterungen.
Hamburg, November 1850.
Joseph Corty & Comp.,
General-Agenten der Union-Societät.

Obige Anzeige bringe ich hiermit zur Kenntniß des Publikums. **Posen**, den 5. December 1850.
L. Schellenberg,
Provinzial-Agent, Comptoir St. Martinstraße No. 29.

☞ Der unterm Rathhause hierselbst zu No. 1. d. befindliche **Eckladen**, den der Kaufmann Herr A. Pakscher inne hat, ist vom 1. April 1851 ab zu vermiethen.
Hierauf Reflektirende belieben die Offerten dieser Zeitungs-Expedition sub Sign. P. S. versiegelt bis den 15. December d. J. abzugeben.
Gebote unter 100 Rthlr. werden nicht berücksichtigt.

☞ **Ausverkauf.** ☜

In der Schnittwaaren- und Leinwand-Handlung
Markt Nr. 71.
findet wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts ein Ausverkauf von **leinenen, wollenen und baumwollenen Waaren** statt.
Für **Herren** sind noch eine Parthie **bunte Hemden, seidene, wollene und Batist-Tücher, Shlipse, Binden, Chemisets, Kragen, wollene und baumwollene Unterjacken und Hosen** in größter Auswahl vorräthig.

Filz- und Gummi-Schuhe für Herren und Damen, so wie Gummischuhe mit Ledersohlen für Kinder à 1 Rthlr. das Paar empfiehlt
S. Kantorowicz jun., Wilhelmsstr. No. 9.

☞ Feine Perlgraupe zu 2 Sgr. das Pfund empfiehlt
S. Orenstein,
Material-Waaren-Handlung, der Postuhr gegenüber.

☞ Besten Gasäther habe in Commission und offerire denselben à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quart. ☜
Michaelis Peiser,
Breslauer Straße No. 7.

Frische starke Hasen zu 20 Sgr. bei
Stiller.

ODEUM.

Heute Donnerstag den 5. December
Großes Salon-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments, unter Direktion des Musikmeisters Herrn Voigt. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Röckel.

Barteldt's Kaffeehaus
Markt No. 8.
Heute Donnerstag Abend:
National-Konzert
von der Familie **R. Paul** aus dem Sächsischen Erzgebirge, wozu ergebenst einladet.

Café Bellevue.

Heute Donnerstag den 5ten: musikalische Abend-Unterhaltung von der Familie Tobisch, wozu ergebenst einladet
Hollnack & Wilkens.

Heute Abend den 5. December frische Wurst und Schmorkohl bei F. Tschackert, Restaurateur.
Berlinerstraße No. 15. a.

Heute Donnerstag den 5ten:
Musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tauber in der Konditorei des Herrn Freund.